

Brigitte Wonneberg

Informationskompetenz vs. Fake News

Die Schülerseminare in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

»Ich schreibe was über Selfies, und was ist euer Thema?«, fragt eine Schülerin in die Runde. Sie besucht mit ihrer Klasse im Seminarfach ein Schülerseminar am außerschulischen Lernort Herzog August Bibliothek. Die Gruppe soll Recherche- und Arbeitsmöglichkeiten in einer Wissenschaftlichen Bibliothek kennen lernen und Material für die bevorstehende Facharbeit sammeln. Erkennbar ist, dass die Vorstellungen der oben genannten Schülerin über ihr Thema bisher nur vage sind.

Laut der Jim-Studie 2018 benutzen mehr als 90 Prozent der Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren mehrmals wöchentlich Suchmaschinen zur Informationsrecherche.

Sie kennen sich aus mit Google, Wikipedia und sozialen Netzwerken. Sie sind es gewohnt, unbekannte Begriffe »mal eben zu googeln« und die Informationen für ein Referat in Wikipedia zu finden. Viele Schüler nutzen diese Dienste selbstverständlich, oft aber unreflektiert und gutgläubig. Ohne pädagogische Begleitung wird unsere Schülerin vermutlich auf unsichere Informationsquellen zugreifen und für eine Facharbeit kaum brauchbares Material finden. Das Schülerseminar der Herzog August Bibliothek setzt mit einem umfassenden Konzept die professionelle Vermittlung von Informationskompetenz dagegen. Nach der Definition des Medienwissenschaftlers Matthias Ballod ist Informationskompetenz die »Fähigkeit beziehungsweise Fertigkeit, mit beliebigen Informationen selbstbestimmt, souverän, verantwortlich und zielgerichtet umzugehen«. In unseren Seminaren lernen die Schüler das Know-how einer modernen Wissenschaftlichen Bibliothek mit ihrem speziellen Fachvokabular und ihren Informationssystemen kennen, wählen für ihr Thema relevante Quellen aus und lernen dabei, ihren Informationsbedarf bezüglich der Menge und Medienart einzuschätzen und ihre Zeit effektiv einzusetzen. Das bedeutet in der Praxis, jeden Handlungsschritt zu hinterfragen und auf seine Effizienz hin zu bewerten. Unser Ziel ist es, dass die Schüler am Ende eines Seminars mit den bibliotheksspezifischen Fachbegriffen umgehen können und erste Schritte wissenschaftlichen Arbeitens ausgeführt haben. Dieser Prozess wird von den Bibliothekspädagogen intensiv begleitet. Die folgende Ausführung soll die praktischen Abläufe eines solchen Vorgehens konkret dokumentieren und im Einzelnen begründen.

Die angesprochene Seminarveranstaltung ist für unsere Schülerin und ihre Gruppe der erste Kontakt mit einer Wissenschaftlichen Bibliothek.

Die angesprochene Seminarveranstaltung ist für unsere Schülerin und ihre Gruppe der erste Kontakt mit einer Wissenschaftlichen Bibliothek. Nach einer kurzen Führung durch das Haus versammeln wir uns gemeinsam im Seminarraum der Bibliothek. Hier sollen die Schüler mithilfe eines Zuordnungsspiels und eines durch PowerPoint gestützten Vortrags die wichtigsten bibliotheksspezifischen Begriffe lernen und diese dann für die eigene Arbeit anwenden. Die Schüler finden auf ihrem Arbeitsplatz Begriffskarten, die sie im Team Arbeitsfeldern in der Bibliothek zuordnen. Unbekanntes Vokabular wird separiert und im Vortrag erläutert. Bei diesem Verfahren erkennen wir sehr schnell, welche Vorkenntnisse die Gruppe mitbringt und wo wir im Folgenden besondere Schwerpunkte setzen müssen.

Suchsysteme in der Bibliothek

Nur circa zehn Prozent unseres Bestandes – das betrifft circa 120 000 Bände – sind in der systematisch aufgestellten Präsenzbibliothek direkt für die Schüler zugänglich, alle anderen Medien müssen über den OPAC recherchiert und bestellt werden. Der Umgang mit einer Bibliothekssystematik – geordnet nach Wissenschaftsfächern und hierarchisch gegliedert – ist für die Schüler fremd und muss erklärt werden. Dann kann das »Browsen am Regal« beginnen. Unsere Schülerin, die über Selfies schreiben will, wurde mit diesem Begriff in unserem Online-Katalog nicht fündig. Gemeinsam erstellen wir eine Tabelle mit geeigneten Suchbegriffen: Porträt, Selbstportrait, Selbstdarstellung, Selbstbildnis und so weiter. Zielführende Suchbegriffe zu finden ist eine der großen Schwierigkeiten bei der Recherche. Es setzt einen Überblick über das Thema voraus und verlangt sprachliche Wendigkeit sowie Abstraktionsvermögen.

Das Suchwort

Die Nutzung eines Synonymwörterbuchs, eines thematischen Lexikonartikels oder die Recherche in Wikipedia helfen, eine Suchwortliste zu erstellen. Das ist ungewohnt und zeitaufwendig, hilft aber bei der Konkretisierung des Forschungsthemas.



Wo recherchiere ich? Wie recherchiere ich? Und welche Arten von Medien gibt es eigentlich? Bei den Schülerseminaren der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel wird den Schülern und Schülerinnen die nötige Informationskompetenz vermittelt. Foto: Brigitte Wonneberg

Dabei werden den Schülern die qualitativen Unterschiede einer Stichwort- und Schlagwortsuche im OPAC erläutert. Besonders wichtig ist immer wieder der Hinweis auf den Unterschied zwischen maschinell generierten Stichwörtern und dem Suchbegriff, der aufgrund der inhaltlichen Prüfung eines Werkes intellektuell nach festgelegten Regeln vergeben wird: dem Schlagwort. Die Schlagwortindizes einiger Fachdatenbanken, zum Beispiel die des Fachportals Pädagogik, helfen den Schülern bei der Schlagwortfindung. Diese Unterschiede in der Qualität der Treffer erklären wir anhand der Suche in einer Suchmaschine wie Google im Gegensatz zu der Recherche in Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken. Wir zeigen die verschiedenen Suchfilter in unserem OPAC und erläutern die Wortstammsuche mit den unterschiedlichen Trunkierungsmöglichkeiten sowie die »Phrasensuche« et cetera. Den Schülern wird demonstriert, dass man diese Suchfunktionen, einmal gelernt, in fast allen Fachdatenbanken anwenden kann.

Quellenarten kennen

Nachdem die Schülerin über die Datenbanken relevante Literatur zu ihrem Thema gefunden hat, lernt sie zum Beispiel an einer Monografie den Umgang mit einer wissenschaftlichen Publikation. Inhaltsverzeichnis, Sach- und Personenregister werden zur effektiven Informationssuche genutzt. Mit dem Literaturverzeichnis findet sie weiterführende Publikationen (Schneeballsystem). Titelblatt und Impressum bilden die Grundlage für die eigenen Quellenangaben. Bei einem Fachaufsatz muss die Schülerin nach der Zeitschrift oder Reihe suchen, in der der Text erschienen ist. Das verlangt genaueres

Wissen über die bibliografischen Angaben und einen zweiten (!) Klick im Onlinekatalog. Der sachgerechte Umgang mit einer wissenschaftlichen Publikation kann nicht vorausgesetzt werden.

Bewertungskriterien für Quellen

Tipps zur Quellenbewertung findet man auf den Serviceseiten nahezu aller Hochschulbibliotheken. Auch wir verteilen einen Merkzettel an die Schüler, der ebenso auf der Webseite der Bibliothek verfügbar ist. Dabei erklären wir den Auswahlprozess, den eine wissenschaftliche Publikation durchlaufen hat, ehe sie im Bestand einer Wissenschaftlichen Bibliothek zu finden ist. Die Gefahr, fehlerhafte und falsche Informationen zu verwenden, ist daher für den Schüler, der den Bibliotheksbestand nutzt, gering.

Schon bei der Recherche im OPAC erkennt unsere Schülerin anhand des gescannten Inhaltsverzeichnisses, ob der ausgewählte Band für sie verständlich und zielführend ist oder ob es sich um eine anspruchsvolle Hochschulschrift handelt, die sie möglicherweise sprachlich überfordert. Bei der Schülerin, die das Thema »Selfies« wählte, führt die Beschäftigung mit geeigneten Suchbegriffen und die erste Recherche im OPAC zu einer Ausschärfung ihres Themas. Sie wird sich nun mit einigen Selbstporträts bekannter Künstler aus früheren Epochen beschäftigen und etwas über deren Motivation erfahren, um dies mit dem heutigen Phänomen »Selfie« zu vergleichen. Die aktuellsten Trends dazu findet sie aber eher im Internet, nicht in analogen Quellen. Bei der Nutzung digitaler Angebote ist jedoch besondere Aufmerksamkeit geboten. Wenn wir wollen,

dass die Schüler nicht alles im Netz glauben und oberflächliche Informationsbeschaffung vermeiden, müssen sie für eine kritische und sorgfältige Prüfung der ausgewählten Internetseiten sensibilisiert werden: Wer ist für die Seite verantwortlich? Was weiß ich über die Qualifikation des Autors? Wie aktuell ist die Seite? Weist sie sprachliche Fehler auf und sind die angegebenen Links aktiv? Denn jeder kann einen Beitrag ungeprüft ins Netz stellen, und Internetrankings sind manipulierbar. Wir zeigen an ausgewählten Beispielen in der Wikipedia, woran man einen exzellenten und lesenswerten Artikel erkennt, aber auch welche Defizite und Fehler ein Artikel aufweisen kann. Die Schüler erfahren, dass jede Information hier gegengeprüft werden sollte. Sie lernen, welche Information man einer URL entnehmen kann.

Wir vermitteln darüber hinaus, wo geeignete Volltexte im Netz zu finden sind und stellen unter anderem den deutschen Bildungsserver, die Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung sowie die wissenschaftliche Suchmaschine Base vor. Den Schülern wird bewusst, dass sie für die Auswahl der von ihnen verwendeten Materialien verantwortlich sind.

Nutzung der historischen Perspektive

Neben dem Recherchetraining für die Facharbeit bieten die Wolfenbütteler Schülerseminare auch mehrtägige Veranstaltungen zu den curricularen Vorgaben des schulischen Unterrichts an, zum Beispiel zu Themen des Deutschunterrichts. Mit unserem großen Altbestand können wir die historische Genese aktueller Diskurse und Probleme beleuchten, die mit den Vorgaben des Unterrichts verbunden sind. Insofern gehen wir über das im Unterricht verwendete Material hinaus. Die Frage der Migration in Jenny Erpenbecks Roman »Gehen, ging, gegangen« (Zentralabitur Deutsch in Niedersachsen 2019) kann zum Beispiel verbunden werden mit der Wahrnehmung und Darstellung des Schwarzafrikaners in Reiseberichten der Frühen Neuzeit. Dieser historische Ansatz öffnet den Blick auf den frühen europäischen Rassismus und die koloniale Ausbeutung während des 19. und 20. Jahrhunderts. Hier liegt eine Chance zur differenzierten und kritischen Beurteilung der aktuellen Migrationsdiskussion, die ihre zum Teil vorurteilsbehaftete Ausprägung in den sozialen Netzwerken findet.

Die Schülerseminare und ihre Ziele

Die Schüler werden von zwei Gymnasiallehrern, die mit je einer halben Stelle an die Bibliothek abgeordnet sind, betreut; außerdem arbeitet eine Diplom-Bibliothekarin mit im Team. Im Jahr finden etwa 50 bis 60 Veranstaltungen mit 1 000 bis 1 200 Teilnehmern statt. Darüber hinaus haben wir mit inzwischen 16 Kooperationsschulen regelmäßigen Kontakt. Die Schüler kommen zu circa 60 Prozent aus der näheren Region, 40 Prozent reisen für drei oder mehr Bibliothekstage an und übernachten vor Ort. Die Wolfenbütteler Schülerseminare haben im vergangenen Jahr ihr 35. Jubiläum als »Teaching Library« gefeiert. In

diesem Zeitraum haben Schule und Gesellschaft nicht zuletzt durch die fortschreitende Digitalisierung grundlegende Veränderungen erfahren. Die Jugendlichen, die einen großen Teil ihrer Freizeit im Internet verbringen, sind entwöhnt, bei ihrer Informationsbeschaffung sorgfältig und mit dem dafür nötigen Zeitaufwand vorzugehen.

Das persönliche geduldige Erklären von Suchstrategien und Auswahlprozessen, mit dem das umfangreiche Medienangebot der Bibliothek erschlossen werden kann, setzt die längere Verweildauer im Schülerseminar der Bibliothek voraus. Im Gespräch mit dem Schüler können wir Defizite und Fragen zur Materialsuche schnell erkennen und ihn unterstützen, wenn er nicht weiterkommt. Wichtig dabei ist aber die eigenständige Recherche und Forschungsarbeit des Schülers. Hierbei verfestigen sich die vorgestellten Methoden.

Dieses prozessorientierte, professionell begleitete Verfahren führt zu einem Verhalten, das der unkritischen Rezeption von Fake News nachhaltig die bewusste und kritische Beschaffung und Bewertung von Informationen entgegensetzt.

Weiterführende Materialien:

www.hab.de/de/home/bibliothek/angebote-fuer-schueler/wege-zur-facharbeit.html

Seyfarth, Stuhlmann, Wonneberg: 35 Jahre »Wolfenbütteler Schülerseminare« in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 69 (2018), 9-10, S. 579-581.



Brigitte Wonneberg, Jg. 1956, studierte von 1975-1978 Bibliothekswesen an der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart mit Abschluss Diplom-Bibliothekarin für den Dienst an öffentlichen Bibliotheken. 1978

bis 1981 arbeitete sie in der Stadtbücherei Frankfurt mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. 1981 wechselte sie zum Land Niedersachsen an die Fachstelle für öffentliche Bibliotheken in Braunschweig, dort zuständig für 80 Büchereien in drei Landkreisen. 1989 nach der Auflösung der niedersächsischen Fachstellen wurde Wonneberg an die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel versetzt. Nach längerer Familienpause arbeitet sie seit 2006 in der Benutzungsabteilung der Bibliothek am Auskunftsplatz und im Team der Wolfenbütteler Schülerseminare mit, hier ist sie unter anderem verantwortlich für den Bestandsaufbau und die Schulungskonzepte. – Kontakt: wonneberg@hab.de, schuelerseminar@hab.de